

## Werk

**Titel:** Die Paulskirche in Halberstadt, ein gefährdetes Baudenkmal

**Autor:** Schmidt, E.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1901

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0003|log14](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0003|log14)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.  
Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

III. Jahrgang.  
Nr. 2.

Erscheint alle 3 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftstelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis einschl. Abtragen, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das Ausland 8,50 Mark. Für die Abnehmer des Centralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 30. Januar  
1901.

[Alle Rechte vorbehalten.]

## Die Paulskirche in Halberstadt, ein gefährdetes Baudenkmal.

Vom Jahre 1085 bis zu unserer Zeit, also mehr als 800 Jahre, hat die ehrwürdige Paulskirche, das älteste Baudenkmal Halberstadts, ihre Geschichte mit denen der Stadt und des Bisthums getheilt. Jetzt ist sie eine malerische Ruine und, obwohl noch im großen und ganzen gut erhalten, scheint ihr Bestand bedroht, und es ist zu befürchten, daß sie das 20. Jahrhundert nicht mehr überdauern wird. Noch im Jahre 1813 wurde sie zum Gottesdienste benutzt, dann der Militärverwaltung als Heumagazin überlassen, und seitdem dient sie diesem Zwecke. Das Gebäude ist Eigenthum der Stadtgemeinde und an den Militäriscus vermietet. Der Bau fiscalischer Proviantamtsgebäude aber ist bereits in Angriff genommen, und mit ihrer Fertigstellung wird die Paulskirche geräumt werden. Es entsteht dann für die Stadtgemeinde die Frage, zu welchem Zwecke soll die Kirche erhalten bleiben? Soll sie überhaupt unterhalten werden? Die Pacht, die der Militäriscus bisher entrichtet, reicht nicht viel weiter, als daß die notwendigsten Unterhaltungsarbeiten daraus bestritten werden konnten. In der Bürgerschaft ist bereits mehrfach der Wunsch hervorgetreten, „das alte Gerümpel“ beseitigt zu sehen und vor allem keine angeblich unnützen Kosten zur Erhaltung anzuwenden. Und doch ist das alte Gebäude werth, daß nicht nur der Bürger, der Sinn für die Vergangenheit seiner Vaterstadt hat, sondern im gleichen Maße der Geschichts- und Alterthumsfreund und der Baukundige für seine Erhaltung eintreten sollten.

Im Jahre 1085 gründete Bischof Burkhard II., der „Buko von Halberstadt“ des bekannten Kinderliedes, das Paulsstift, weihte die Kirche den Aposteln Paulus und Petrus und stattete es reich mit Liegenschaften aus. Das Capitel bestand aus einem Propste, einem Decan und 12 Canonikern. Als die Reformation in Halberstadt eingeführt wurde, blieben die Stiftsherren noch einstweilen katholisch; der zum evangelischen Glauben übergetretenen Gemeinde mußten sie aber wenigstens das Kirchenschiff einräumen, während sie den hohen Chor für sich behielten. Hierauf wird es wohl zurückzuführen sein, daß noch im Jahre 1829 der Fiscus sein Eigenthumsrecht an dem hohen Chore geltend machen konnte. Aus der berühmten Stiftsschule gingen hervorragende Männer hervor, wie die Magdeburger Erzbischöfe Adelgot II. und Wichmann, und bis in die spätesten Zeiten muß das Stift in hohem Ansehen gestanden haben, denn noch im Jahre 1788 wurde ihm vom König Friedrich Wilhelm II. ein besonderer Orden verliehen. Das Stift wurde 1810 aufgehoben. Die Kirche wurde im Jahre 1806 als Lazareth, während der Herrschaft des Königreichs Westfalen als Heumagazin benutzt, aber noch einmal ihrem gottesdienstlichen Zwecke zurückgegeben, bis sie im Jahre 1813 endgültig als Heumagazin eingerichtet wurde. Von dieser Zeit an sind die vielen Verunstaltungen des Gebäudes, das Vermauern der Fenster und Thüren, das Einbrechen von Lukenöffnungen, die Entfernung der Decken, um mehr Raum zu gewinnen, und allerlei Anbauten zu verzeichnen.

Das jetzige Kirchengebäude ist das letzte der ehemaligen Stiftsgebäude, die einst die Paulsfreiheit bildeten, den jetzigen weiten Paulsplan, und die in ihrer Gesamtanordnung noch heute in den großen angrenzenden Grundstücken, den früheren Wohnsitzen und

Curien der Stiftsherren erkennbar sind. Bei dem großen Brande Halberstadts und seiner Zerstörung durch Heinrich den Löwen im Jahre 1179 sind auch die Stiftsgebäude nicht verschont geblieben. Das Gebäude für die Stiftsschule lag angeblich auf der Nordseite, mit der Kirche durch einen Kreuzgang verbunden; die letzten Reste desselben sind 1884 eingestürzt.



Abb. 1. Ansicht von Südosten.

Vermuthlich hatten sich die Stiftsherren eine zu große Aufgabe gestellt, die sie wohl aus Geldmangel nicht durchführen konnten. Denn in großem Maßstabe, als hohen luftigen Bau hatten sie, nach den Größenverhältnissen des Chores und seiner Ausstattung mit verzierten Gewölben und reichem Fenstermaßwerk zu urtheilen, die Verschönerung ihrer Kirche geplant. Dem Umstande, daß diese Absicht nicht zur Ausführung kam, haben wir die malerische Gesamtansicht und die reizvolle Nebeneinanderstellung der schlichten romanischen und stolzen gothischen Formen zu verdanken und damit eine Baugruppe, wie sie wenige Stadtbilder aufweisen. Das 13. Jahrhundert hat zwei niedrige Seitenschiffe und auf der Südseite eine Peterscapelle hinzugefügt; das Standbild des Apostels ziert noch den Giebel dieses Anbaues. Die romanischen Bautheile stammen gleichfalls aus verschiedenen Bauzeiten, und so haben wir ein Gebäude vor uns, das in der Formensprache von vier Jahrhunderten zu uns redet. Eine genaue Bauaufnahme ist zur Zeit leider nicht möglich, da das Gebäude bis unter das Dach mit Heu und Stroh gefüllt ist. Interessante Aufschlüsse sind zu erwarten, sobald es geräumt sein wird; daß Reste romanischer, ornamentaler und figürlicher Wandmalereien in ihm vorhanden sind, ist zwar nicht unbekannt, aber nur selten, weil die Heuvorräthe nur allmählich durch neue ersetzt werden, hat man Gelegenheit, einzelne Stücke zu besichtigen. Aus den im Innern zeitweise sichtbaren Bautheilen läßt sich erkennen, daß die Kirche als dreischiffige Pfeilerbasilika mit flachen Holzdecken und mit einem Querschiff aus drei gleich großen, quadratischen Jochen errichtet wurde.

Die aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammenden gothischen Bautheile sind aus Sandstein, die aus der romanischen Zeit aus Kalkstein hergestellt. An den romanischen Theilen fällt die saubere Technik des Mauerwerks auf. Neben der Wetterbeständigkeit des Kalksteins ist es der sorgfältigen Ausführung des Mauerwerks zuzuschreiben, daß sich die romanischen Bautheile in einem ebenso guten, wenn nicht besseren Zustande befinden als die gothischen, obwohl diese 400 Jahre jünger sind. Wie bereits erwähnt, scheinen

In dem malerischen Stadtbilde des alten, vielhürmigen Halberstadt bildet die Paulskirche eine besondere Baugruppe; mit ihren charakteristischen Umrisslinien weithin erkennbar, ist sie ein bedeutsamer Punkt des Stadtbildes. Die beiden romanischen Westthürme werden an Höhe fast erreicht von dem hohen, steilen Dache des gothischen Chores, zwischen ihnen liegt langgestreckt das jetzt mit einem einzigen Dache überdeckte romanische Langhaus der Kirche (Abb. 1 bis 3). Der gothische Chor wurde im 14. Jahrhundert nach Beseitigung des alten, romanischen Chores errichtet; auch hatte man damals die Absicht, die übrigen romanischen Theile durch Neubauten zu ersetzen, wie die Ansätze zu den Mauern eines gothischen Querschiffs zeigen.